

Die Bloomfield Germania
Neins & Neiners, Herausgeber

Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.

Ein unabhängiges Wochenblatt.
 Erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements - Preis
 \$1 50 per Jahr bei Vorauszahlung.
 (Mit Adr. u. Gartenbezahlung \$1.75)
 Nach Europa \$2 00
 nur bei Vorauszahlung.

ADVERTISING RATES:
 Advertisements, per inch 15 Cts.
 Personals, per line 5 Cts.
 No extra charge for change of copy, but copy for all Ads must be in not later than Wednesday noon.

Address all communications
THE BLOOMFIELD GERMANIA
 BLOOMFIELD, NEBRASKA.

Personalveränderungen im 1. und 2. Österreich. Konsularbezirk.

Aus Budapest kommt die Meldung, daß der New Yorker österreichisch-ungarische Generalkonsul Alexander von Ruber, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren, sondern wegen seiner zerrütteten Gesundheit in den Ruhestand treten wird. Sein Nachfolger in New York soll Baron Forster, der bisherige Generalkonsul in Pittsburg, werden und des letzteren Stelle übernimmt, wie erklärt wird, Georg von Grivic, der bisherige Generalkonsul in Philadelphia.

Die Gewähr für diese Meldung übernimmt die Budapest Zeitung „Pesti Naplo“. In der Ausgabe vom 25. August wird geschrieben: „Aufgrund Washingtoner Meldungen haben wir gestern bereits berichtet, daß Baron Ladislaus Hengelmüller, der langjährige Votschafter der Monarchie in den Vereinigten Staaten, von Washington abgereist ist und daß er in anbetend seines vorgerückten Alters in den wohlverdienten Ruhestand tritt.“

Baron Hengelmüller wird bei dieser Gelegenheit mit einer höheren Auszeichnung bedacht werden. Ueber seinen Nachfolger scheint man sich noch nicht geeinigt zu haben, aber wahrscheinlich wird der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Sigmund O'Carroll sein Nachfolger sein. Baron Sigmund war jahrelang Generalkonsul in New York, von wo er als Votschafter nach Tokio versetzt wurde. Ueber sein Amtshandlung als New Yorker Generalkonsul haben die amerikanischen Ungarn nur das Beste zu sagen, denn Baron Sigmund ist trotz seines fremdsprechenden Namens ein sehr guter Unger, der in Oberungarn begütert und dessen Bruder bei der kaiserlich ungarischen Leibgarde Offizier ist.

Mit dem Ausscheiden Hengelmüllers werden auch andere Veränderungen bei der Washingtoner Votschaft und den Konsulaten in Amerika geplant. Georg von Grivic, derzeitiger Konsul in Philadelphia, wird anstelle des Baron Forster das Pittsburg Konsulat übernehmen, während der letztere als Nachfolger von Alexander von Ruber das New Yorker Generalkonsulat übernimmt. Alexander von Ruber hat 18 Jahre im Konsulardienst in Amerika gewirkt, vorerst als Chicagoer und schließlich als New Yorker Generalkonsul. In anbetend seiner zerrütteten Gesundheit tritt er jetzt in den Ruhestand und wird bei dieser Gelegenheit den Titel eines Votschaftsrates erhalten.

Dr. Zellers neue Krebsheilungsmethode.

Ueber die neue Krebsheilungsmethode des Weilheimer Arztes Dr. Adolf Zeller werden jetzt von autoritativer ärztlicher Seite Einzelheiten bekannt. Obermedizinalrat Dr. Schuerlen (Stuttgart), Mitglied des Königlich Württembergischen Medizinalkollegiums, gibt einen Bericht über die bekannten Vorführungen vor dem Ärztekollegium in Weilheim. Bei der Zellerschen Methode handele es sich nach den eigenen Angaben Dr. Zellers um eine kombinierte Methode, bei der Kieselsäure (Silizium) innerlich darereicht und eine mit Wasser angericherte Arsen-Zinnober-Kohlwasser, deren genaue Zusammensetzung dem Ärztekollegium nicht mitgeteilt wurde, äußerlich auf die krebige Geschwulst mit einem einfachen Pinsel aufgetragen wird. Den Mitgliedern des Ärztekollegiums wurde die ganze, ziemlich einfache Behandlungsmethode gezeigt. Die Patienten äußerten sich über ihren subjektiven Zustand sehr befriedigt. Die Behandlung sei aber schmerzhaft. Mindestens drei Tage lang nach dem Pinseln könne man kaum schlafen. Das Pinseln werde anfangs alle acht bis vierzehn Tage, später seltener wiederholt, das Kieselsäurepulver andauernd, meist täglich, eingenommen. Obermedizinalrat Dr. Schuerlen beurteilt die Zellersche Behandlungsmethode wie folgt: Es ist ersichtlich, daß es sich um ein „Krebsheilungsmittel“ nicht handeln kann; allein sehr schöne Erfolge hat Dr. Zeller zweifellos aufzuweisen. Einige seiner Patienten waren schon mehrfach operiert und von den anwesenden Chirurgen als inoperable Rückfälle Dr. Zeller zugeschickt worden. Jetzt lassen sie bei vorzüglichem Allgemeinbefinden weder ein Rezidiv, noch eine geschwollene Drüse mehr erkennen. Ob sie vom Krebs dauernd befreit sind, vermag natürlich niemand zu sagen. Aber ein subjektiver und objektiver Gewinn für diese, andernfalls einem bedauernden Ende entgegengehenden Patienten ist nicht zu leugnen.

In der an die Demonstration sich anschließenden Besprechung teilte Geheimrat Professor von Gerny (Heidelberg) mit, daß ihm aus seiner früheren Tätigkeit ein Kranker in Erinnerung sei, der auch mit Arsen-Zinnober behandelt wurde und tags darauf gestorben sei. Die Todesursache sei nicht näher untersucht worden. Aber der Fall habe ihn doch abgehalten, weiter in dieser Richtung vorzugehen. Bei dem Zellerschen Verfahren mache die Behandlung einen durchaus ungefährlichen Eindruck. Obermedizinalrat Dr. Schuerlen äußerte sich noch dahin, es könne dahingestellt bleiben, ob die innere Kieselsäurebehandlung notwendig oder ob sie überhaupt von Einfluß sei. Eine vergleichende Behandlung von Krebsfällen mit und ohne Darreichung von Silizium lag noch nicht vor. Der Hauptanteil an den künftigen Ergebnissen wird der Arsen-Zinnober-Kohlwasserzusammensetzung zuzuschreiben sein. In welchen Fällen die Methode angewendet ist, ob nur bei vorgeschrittenen oder auch bei beginnenden Fällen, das können nur eingehende weitere Versuche lehren. Solcher Versuche aber sei die Zellersche Methode wert, wie die bisherigen Ergebnisse zeigen.

Aus den arktischen Regionen.

Wihjalme Stefansson, der Erforscher arktischer Gegenden, kam kürzlich nach vierjähriger Abwesenheit nach New York zurück und begab sich direkt nach dem naturhistorischen Museum. Eine kurze Schilderung seiner Reise bot des interessanten genug, besonders das Zusammentreffen des Forschers mit den weißen Eskimos, die noch kein Weißer vor ihm gesehen hat.

Im Sommer 1909 hatte Stefansson Cape Bar'y erreicht, lebte während des Winters von dem Fleisch der Schneegänse und brach im Frühjahr mit drei Eskimos nach unerforschten Gegenden auf. D. R. Anderson folgte er zurück. Die Eskimos waren nur sehr schwer zu bewegen, ihn zu begleiten. Obwohl glotzt, waren sie überzeugt, daß es sich um ihnen nur Menschenfresser gebe.

Die Reise ins Innere war am 21. April 1910 angetreten worden. Am 13. Mai hatten sie etwa 250 Meilen über Schnee und Eis zurückgelegt, als sie auf den ersten weißen Eskimo stießen, der einmütig und allein dem Robbenfang oblag. Er trug die konventionelle Eskimoleidung und schritt vor den Fremden zu Füßen, denn er hob drohend ein Messer.

Mit vieler Mühe konnten sich die Eskimos verständlich machen und den weißen Stammesgenossen benehmen, die Reisegesellschaft ins Dorf zu begleiten, wo ihnen ein herzlicher Empfang wurde.

Das Dorf hatte 30 Einwohner, die dem Fremden sofort eine Schneehütte bauten. Stefansson blieb mehrere Tage in dem Dorfe und war jeden Tag bei einem anderen Einwohner zu Gast, da in jeder Hütte nur Platz für einen Gast war. Alles war sehr schön, nur die Kost sehr einfach. Denn es bestand aus für Tag ausschließlich aus gefrorenem Robbenfleisch und Robbenblut als Getränk.

Die weißen Eskimos nennen sich Ksilakatsch. Stefansson hat deren

in der Coronation Gostrogion etwa 2000 ange getroffen. Ein Gruppenbild von fünf dieser weißen Eskimos zeigt einen mit sehr roten Haaren. Andere haben blaue Augen und fast alle ganz helle Haare. Auch sie glauben, daß weißlich von ihnen Menschenfresser wohnen, und haben keine Ahnung, daß es dort Eskimos gibt.

Stefansson teilt die weißen Eskimos in 13 Stämme ein. Er hat eine Kollektion von etwa 50.000 Haushaltungsgegenständen, Waffen, Möbeln, Kleidungsstücken usw. gesammelt, die unterwegs ist und nach ihrer Ankunft im naturhistorischen Museum ausgestellt wird.

Enttarnung eines englischen Schwindelmediums.

Wie man aus Christiania meldet, gab dort ein englisches Spiritistenmedium, Mrs. Eba Briedit, das sich als ein Stimmenmedium aus dem von dem Publizisten Stead begründeten Büro „Julia“ bezeichnete, in dieser Woche eine Reihe von Sitzungen, die von führenden Damen der Gesellschaft arrangiert wurden, und der Glaube dieser Kreise an die „schönen Offenbarungen“ machte das Medium siegesfähig. Als aber ein wissenschaftliches Kontrollkomitee, dem auch der Erfinder Professor Virfeland und der vormalige Justizminister Bredal angehörten, den Sitzungen beiwohnte, wurden die Chancen plötzlich vollständig resultatlos. Die genannten Mitglieder des Komitees berichteten nun, daß es sich um missglückende Vorstellungen handele und daß alles Schwindel und Humbug sei. Die Sitzungen erreichten nicht einmal die Höhe der Leistungen gewöhnlicher Taschenspieler. Der Blumenregen, die Stimmhalluzinationen und die anderen „Darbietungen“ des Mediums seien Tricks. Mrs. Briedit verließ daraufhin Christiania empört, nachdem sie so kompromittiert und lächerlich gemacht worden war. Sie will jetzt nach Kopenhagen und Berlin gehen.

Ehrung des deutschen Schulschiffes in Petersburg.

Wie von einem Augenzeugen mitgeteilt wird, haben die Tage von Baltischport auch in der Aufnahme des Schulschiffes „Sanja“ ein starkes Echo in Petersburg wachgerufen. Die Behörden der Stadt und die deutsche Kolonie haben gewetteitert, der Besatzung des Schiffes besondere Ehre und Aufmerksamkeit zu erweisen. Dem Schiff wurde der beste Liegeplatz, unmittelbar vor der Nikolai-Bridge zugewiesen, auf dem sonst die russische Kaiserjacht liegt. Der Marineminister stellte dem Kommandanten zwei russische Seeoffiziere zur Verfügung, die sich während des ganzen Aufenthalts des Schiffes der Aufgabe widmeten, dem Schiff in seinem vielseitigen Verkehr von größtem Nutzen zu sein. Die Marineverwaltung stellte außerdem noch einen Dampfer zur ausschließlichen Verfügung des Schiffes. Stadtverwaltung, Behörden, Bevölkerung und nicht zuletzt die deutsche Kolonie haben dem Schiff einen ungewöhnlich herzlichen Empfang bewirkt. Die Besatzung wurde im Volkspark Nikolai II. bewirtet. Nicht geleitet sie hin und zurück, der Vorsitzende des Volkshauses Herzog Alexander von Oldenburg und hohe Offiziere des Vorstandes sorgten persönlich für die Bewirtung der Leute, und schließlich hat die Stadt dem Kommandanten und den Offizieren eine silberne Bowle als Gastgeschenk überreicht. Auf Befehl des Jaren waren Offiziere und Seefahrer zu einem Frühstück nach Peterhof geladen. Alles das ist in der deutschen Kolonie zu Petersburg viel bemerkt und günstig aufgenommen worden, es ist auch besonders angenehm aufgefallen, daß Kommandant und Offiziere sich an den Verbindungsstellen für den Admiral Dubassow beteiligten. Die deutsche Kolonie hat den lebhaften Wunsch, daß Petersburg öfters von deutschen Schiffen besucht wird.

Caruso im Gerichtssaal.

Man schreibt aus Mailand: Das Publikum der lombardischen Metropole, das seinerzeit in dem alberichesten Stadttheater und in dem Teatro Virico die ersten großen Erfolge Carulos durch seinen Beifall bekräftigt hatte, erwartet für die nächsten Tage ein eigenartiges Debüt des großen Sängers, das erste Verurteilen des göttlichen Enrico in dem profanischen Raume eines Gerichtssaales des Mailänder Strafgerichtes. Carulo hat gegen die Sängerin Ida Giachetti, mit der er viele Jahre in gemeinsamem Haushalte zusammen gelebt hatte, von der ihm zwei Söhne geboren wurden, die Verleumdungsflagge erhoben, und mit ihr werden der jetzige Geliebter, der Chausseur Cesare Kanari, der Theateragent Gaetano Voria und dessen Freund Vincenzo Nicolini-Turo die Anklageanten betreten. Es handelt sich um einen Raubakt der hehliglichen Sängerin, die Carulo mit eben jenem Automobilfahrer betrogen hatte und es nicht vermeiden konnte, betrogen von dem Vater ihrer Kinder in Schimpf und Schande weggeführt worden zu sein. Er erbat sie gegen den ehemaligen Freund verheiratete schwere Fehldeduktionen. Er habe einen an sie gerichteten, überaus zinn-

igen Engagementsantrag unterzogen, ihr einen großen Teil ihrer Garderobe und ihrer Juwelen gestohlen, vor dem Staatsanwalte falsche Aussagen abgelegt und ähnliches mehr. Die Staatsanwaltschaft befohle sich eingehend mit diesen Anklagen, fand aber nicht den geringsten Anlaß, gegen den gefeierten Sänger einzuschreiten, da Frau Giachetti die Beweise für ihre Behauptungen schuldig blieb und die ins Treffen geführten Zeugen so verdächtige Aussagen machten, daß sie nunmehr wegen Betruges, begangen durch falsche Zeugenaussagen, vor Gericht stehen, nachdem der Justiz Minister, auf dessen Mitteilungen sie sich berufen hatten, versichert hat, die ihm zugesprochenen Meinungen absolut nicht gelten zu haben. Dieser Sänger, verschiedene andere Sterne des Oberhimmels, Ingenieur Gotti-Calaza, der Direktor des New Yorker Metropolitan Opera House werden als Zeugen erscheinen, und so sieht man besonders in den Mailänder Kunstkreisen dem Prozesse, der mehrere Tage dauern wird, mit lebhafter Neugierde entgegen.

Massendefektion französischer Matrosen.

Ein für die französische Nation sehr peinlicher Zwischenfall ereignete sich in Antwerpener Hafen. Kurz vor der Abfahrt des französischen Panzerkreuzers „Marsaille“ desertierten etwa 40 Matrosen des Kriegsschiffes und beschloßen die Offiziere von den Quaimauern unter den Augen einer nach Tausenden zählenden Volksmenge, sowie in Anwesenheit zahlreicher deutscher Matrosen von der „Victoria Luise“. Mehrere der Deserture rissen ihre Rangabzeichen mit den Bändern von den Ärmeln und schleuderten sie in die See. Das Publikum nahm gütigden Stellung gegen die Deserture, die vielfach bedroht wurden. Einige delinquente Matrosen forderten sie heraus und hätten ihnen übel mitgespielt, wenn nicht die Hafenbehörden eingeschritten wären. Die „Marsaille“ dampfte unter Hochrufen der Volksmenge auf Frankreich, auf die „Marsaille“ und auf die französische Marine ab, während die Mannschaft der „Marsaille“, die noch an Bord geblieben war, Hochrufe auf Belgien ausbrachte. Die Deserture besaßen sich über schlechte Kost, über zu strenge Disziplin an Bord und über das Benehmen der Offiziere ihnen gegenüber. Eine Anzahl der desertierten Matrosen hat bereits an Bord fremder Schiffe Dienst genommen. Viele von ihnen durchzogen die Straßen der Stadt und die Wirtschaften. Der Zwischenfall hat in allen Kreisen äußerst peinliches Aufsehen hervorgerufen. Die Bevölkerung mißbilligt in scharfen Worten die Haltung der französischen Deserture.

Universität Frankfurt.

Die zur Gründung notwendigen Kapitalien vorhanden.

Zustimmung des Kaisers.

Frankfurt a. M. 12. Okt. Als feinerzeit der hiesige Magistrat die Vorlage wegen der Errichtung einer „Universität Frankfurt“ im Kollegium einbrachte, stimmten die Stadtverordneten nur unter der Bedingung zu, dem vereinigten Rechts- und Finanzausschuß müsse der Nachweis erbracht werden, daß die zur Gründung der Universität notwendigen Kapitalien vorhanden seien. Zu diesem Zwecke fand heute eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden Ausschüsse statt, in der der Oberbürgermeister Dr. Adickes die notwendigen Unterlagen vorlegte. Sämtliche Stadtverordneten mit Einschluß der Sozialdemokraten mußten anerkennen, daß die aufgeführten Mittel über das Notwendige hinausgehen, und daß somit der Gründung einer Universität Frankfurt nichts mehr im Wege steht. Im Namen der Stadtverordneten dankte Kommerzrath Karndburg dem Oberbürgermeister für seinen Fleiß und die Mühe, die er auf die Errichtung der Universität verwendet habe. Die Universität Frankfurt ist, nachdem auch die prinzipielle Zustimmung des Kaisers bereits vorliegt, somit endgültig beschlossen.

Zu Lebensgefährtin.

Graf Pofadomsky-Wehner, deutscher Militärattaché in Wien.

Berlin, 12. Okt. Ueber das Befinden des bei Ragusa mit einer Schusswunde in der Brust aufgefundenen deutschen Militärattachés in Wien, Grafen Harry Pofadomsky-Wehner, erhält das Auswärtige Amt heute aus Ragusa Informationen, nach denen eine Wundung zum Schlimmern eingetreten und höchste Lebensgefahr vorhanden ist. Der Verwundete hatte 36 Stunden, teilweise bei stürmendem Regen, an der Wundstrasse gelegen, ehe er aufgefunden wurde. Die Regel hatte die linke Brusthälfte durchschlagen, und jetzt ist eine Ungeheures Wundung hinzugekommen. Graf Pofadomsky sagte aus, sein Revolver sei losgegangen, als er die Wunde durchschlug machte, nachdem er bemerkt habe, ein verächtliches Individuum folgte ihm nach.

THE REWARD OF THRIFT THE BANK THE PLACE TO PUT IT

Jeder Dollar, der aus dem Verkehr genommen und fortgeführt wird, ist totes Geld. Ihr bringt dasselbe nicht nur in Gefahr, indem Ihr es verstreut, sondern raubt auch die ganze Gegend von dem Gebrauch des Geldes, und entzieht Euch auch das Interesse, welches es Euch in der Bank verdienen würde.

Sie sind eingeladen, Ihre Bankgeschäfte zu thun mit der

Farmers & Merchants State Bank

Die Bank an der Ecke

W. S. Harm, Präsident
 P. A. Tulley, Kassierer
 M. S. Weston, Vize-Präsident
 C. T. Hecht, Hilfs-Kassierer

Hier findet Ihr wirkliche Qualitäts-Varietäts-Waaren

Die Heimat von Qualitäts-Varietäts-Waaren. Ja, wir tun noch immer Geschäfte auf dem alten Wege, eine Türe südlich von der First National Bank, mit der besten und vollständigsten Auswahl von Varietäts-Waaren in der Stadt zu den billigsten Preisen. Wenn Ihr dies nicht glaubt, kommt und seht selbst.

Ihr seid immer willkommen!

Wir haben auch eine große Auswahl von Schul-Supplies und Spielsachen für die kleinen Leute. Auch Overalls, Hemden, Hosenträger und Strümpfe für Männer und Geschir aller Art. Vergeht nicht unsere Sonnabend Specialitäten, welche wir jede Woche haben.

The Wonder Store

Carpet-Weberei

Frau C. Bugenhagen in Wausa möchte bekannt machen, daß sie alle Sorten von Carpet-Weberei zur vollen Zufriedenheit ausführt zu Preisen von 20c aufwärts, je nach der Arbeit. Sie liefert den Wrap. Adresse: N. 1, Box 13, Wausa, Neb. Phone C 102.

Deutsche Bücher und Zeitschriften

Importiert von Deutschland

sind jetzt bei uns zu äußerst billigen Preisen zu bestellen.

sind einige der beliebtesten Zeitschriften:

Die Gartenlaube - Dabeim - Ueber Land und Meer - Zur Guten Stunde - Aliegende Blätter - Reklam's Universum - Wegendorfer Blätter, usw.

Laßt Euch Probenummern von diesen Blättern in unserer Office zeigen und überzeugt Euch von dem guten Inhalt derselben, und seht die schönen Kunst-Beilagen.

„Die Bloomfield Germania“